

LEHRPLAN
GYMNASIUM
KATHOLISCHE RELIGION
KLASSENSTUFE 7 - 10

7 SH
21(1979)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 253 360 2

LEHRPLAN
GYMNASIUM
KATHOLISCHE RELIGION
KLASSENSTUFE 7 – 10

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	2
1. Fachziele	3
Übersicht	6
2. Hinweise zur unterrichtlichen Verwirklichung des Lehrplans	12
3. Themen	14

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internationale
Schulbuchforschung

Vorbemerkung

- BIBLIOTHEK - 2020/299

Der Lehrplan für das Fach „Katholische Religion“ in den auf die Orientierungsstufe folgenden Klassenstufen des Gymnasiums lehnt sich an den „Zielfelderplan für den katholischen Religionsunterricht der Schuljahre 5 bis 10“ an, der 1973 von einer Kommission des Deutschen Katecheten-Vereins e.V. in Zusammenarbeit mit der Bischöflichen Hauptstelle für Schule und Erziehung der Deutschen Bischofskonferenz erarbeitet und verabschiedet wurde. Der vorliegende Lehrplan versucht, bei seinem Bezug auf diesen Zielfelderplan auch die eingeschränkten Bedingungen des katholischen Religionsunterrichts in Schleswig-Holstein zu berücksichtigen.

Obwohl der Zielfelderplan von 1973 und die auf ihm beruhenden Unterrichtsmaterialien inzwischen zahlreiche kritische Stellungnahmen unter theologischen, didaktischen und religionspädagogischen Gesichtspunkten erfahren haben, wurde er dennoch als Vorlage benutzt. Darin wird eine Revision des als Curriculum angelegten Zielfelderplans empfohlen. Diese umfangreiche Aufgabe war in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit von einem Lehrplanausschuß nicht zu leisten.

Demzufolge wurde der Zielfelderplan lediglich an die Bedingungen des katholischen Religionsunterrichts in Schleswig-Holstein angepaßt. Das geschah durch eine Auswahl von Themenfeldern (Lernabschnitten) sowie durch geringfügige Änderungen in der Kennzeichnung der Erfahrungsbereiche und der ihnen zugeordneten Fähigkeiten. Ein solches Verfahren wurde trotz einer Reihe von Bedenken doch für vertretbar gehalten aufgrund der Tatsache, daß die inzwischen erschienen Unterrichtshilfen zum Zielfelderplan leichter verwendbar sind, wenn der Lehrplan auf die bisher vorliegende Fassung des Zielfelderplans Bezug nimmt.

Der Katholische Religionsunterricht ist erdentliches Lehrfach in allen drei Schularten in den Klassenstufen 7 bis 9 bzw. 10. Nach der gültigen Rechtslage wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften – also in konfessioneller Bindung – erteilt (vgl. Grundgesetz Art. 7 Abs. 3). Lehrpläne für den Religionsunterricht können deshalb nur in Zusammenarbeit der zuständigen Gremien von Staat und Kirche erstellt werden. Dementsprechend hat dieser Lehrplan die Zustimmung der Kirchenleitung gefunden.

2-V 54
W-21 (1079)

1. Fachziele des katholischen Religionsunterrichts im Gymnasium

- 1.1 Die Fachziele des katholischen Religionsunterrichts in den auf die Orientierungsstufe folgenden vier Klassenstufen des Gymnasiums ergeben sich aus einer Übertragung der allgemeinen Fachziele*) auf die spezifische Situation, in der sich die Schüler dieser Schulart und dieses Alters befinden.
- 1.2 Nach der Orientierungsstufe treten die Schüler in eine Entwicklungsphase ein, in der sich die Pubertät in besonderem Maße bemerkbar macht. Freilich zeigen sich bei Jungen und Mädchen und auch innerhalb der Klasse, insbesondere bei jahrgangsübergreifenden Gruppen, ganz verschiedene Reifungsgrade, so daß solche Unterrichtsgruppen mitunter kaum noch als homogene Einheit angesehen werden können.

Die Pubertätsphase bringt mit sich, daß die Aufmerksamkeit der Schüler sich in erster Linie Themen zuwendet, die in besonderer Weise ihre eigene Existenz berühren. Das schließt nicht aus, daß die Schüler auch an mehr informierenden Stoffen interessiert sein können, sofern diese mit ihren Erfahrungen und Problemen verknüpft werden. Mit dem Prozeß der Selbstfindung in der Pubertät geht eine Ablösung der Schüler von den überkommenen und bisher fraglos akzeptierten Autoritäten einher. Hinter den oft schroffen Formen dieses Prozesses steht die Suche nach neuen Autoritäten. Diese müssen sich aber auszeichnen durch Sachkompetenz, Dialogbereitschaft und durch die Fähigkeit, die Schüler zu selbstgewonnenen Einsichten und Erfahrungen gelangen zu lassen. Der Anspruch von Kirche und Religionsunterricht auf Vermittlung verbindlicher Lebensorientierungen wird gemessen an den Personen, die ihn vertreten. Erziehungsfelder, die den jungen Menschen geprägt haben, wie etwa Elternhaus, Schule und Kirche, empfindet er sehr zwiespältig; einerseits sucht er sich von ihnen abzulösen, andererseits vermag er in ihnen doch oft auch eine kritisch zu prüfende Lebenshilfe zu entdecken.

Gegen Ende der Klassenstufen 7 bis 10 stehen für die Schüler noch stärker als in den vorausgegangenen Jahren die Probleme der Ichfindung und soziale Bindungen im Vordergrund. Obwohl bereits erste Klärungsprozesse stattgefunden haben, ist auch diese Entwicklungsphase noch gekennzeichnet durch die Suche nach einer eigenen selbständigen Lebensform. In dieser Zeit wächst die Bereitschaft, im gesellschaftlichen, sozialen, schulischen und kirchlichen Bereich Verantwortung zu übernehmen. Ein solches Engagement dient dem jungen Menschen ebenso zur Selbstfindung wie die in dieser Altersstufe sich stärker ausbildenden Beziehungen zum anderen Geschlecht, die seine Interessen mitunter voll in Anspruch nehmen.

Der Abschluß der Klassenstufe 10 des Gymnasiums bedeutet für die Schüler einen wichtigen Einschnitt. Sie treten entweder in die Studienstufe oder in eine Berufsausbildung ein. Diese Entscheidung über ihren weiteren Weg stellt die Schüler in einer unmittelbar konkreten Weise vor die Frage nach ihren Zukunftschancen und

*) Siehe dazu: Erklärung der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland „Der Religionsunterricht in der Schule“ (1974) Ziff. 2.5.1

nach dem Sinn ihres Lebens. Angesichts des Zwanges, für die Zukunft bindende Entscheidungen zu treffen, und angesichts der dauernden Veränderung menschlicher Lebensbedingungen in der modernen Industriegesellschaft fühlen sich viele Schüler überfordert. Lebenszuversicht wie zugleich auch Ratlosigkeit und Resignation sind daher typische Haltungen dieser Altersphase.

Wenn die Schüler die Erfahrung gemacht haben, daß Religion und Glaube nicht eine Sache der Vergangenheit sind, sondern Impulse und Anstöße für die Zukunft enthalten, dann hat der Religionsunterricht in dieser Altersphase sein wichtigstes Ziel erreicht.

- 1.3 Ein Religionsunterricht, der dieser spezifischen Situation der Schüler Rechnung tragen will, muß daher bei der Findung einer eigenen, selbständigen Lebensform behilflich sein. Er muß die Sinnorientierungen der Offenbarung und des christlichen Glaubens auf die Erfahrungen, Unsicherheiten und Hoffnungen der Schüler zu beziehen suchen, damit diese in ihnen befreiende und verbindliche Antworten entdecken können. Zugleich damit soll die Bereitschaft zum Engagement und zu eigener Verantwortung in der sozialen und kirchlichen Umwelt vom Glauben her geweckt und bestärkt werden.

Die Schüler in diesen Klassenstufen sollen daher im Religionsunterricht lernen, ethische Grundprobleme ihrer eigenen Erfahrungswelt und ihrer künftigen Verantwortung in Ehe und Familie, in Beruf und Staat wahrzunehmen, zu einem selbständigen Urteil zu gelangen und dadurch Normen für ihr eigenes Verhalten und das Zusammenleben der Menschen gewinnen (Erfahrungsbereiche I und II).

Obwohl biblische Stoffe in diesem Alter zunächst als existenzferne Sachstoffe erscheinen, können die Schüler doch an exemplarischen Gestalten und ausgewählten Texten des Alten und Neuen Testaments lernen, was Leben aus dem Glauben heißt, und einen ihnen gemäßen Zugang zur Bedeutung Jesu Christi für ihr Leben gewinnen (Erfahrungsbereich IV). Aufgrund der durchweg kritischen und teilweise distanzierten Einstellung gegenüber Kirche und kirchlichen Glaubensäußerungen ist es ferner eine wichtige Aufgabe des Religionsunterrichts, die Schüler zur Einsicht in die geschichtliche Bedingtheit zahlreicher kirchlicher Lebensvollzüge zu führen und zu zeigen, daß Leben in der Gemeinschaft der Kirche sinnvoll und für den Menschen hilfreich sein kann. Bei der Behandlung dieser Themen sollen die Schüler ihre Kritik auf berechnete und unberechnete Gesichtspunkte hin überprüfen und ein geschärftes Bewußtsein für glaubensgeschichtliche Entwicklungen und Zusammenhänge entwickeln (Erfahrungsbereich IV). In alledem können sie verstehen lernen, daß die genannten Themenbereiche die Gottesfrage anstoßen und Erfahrungen mit Gott als dem letzten Sinn des Lebens und der Zukunft ermöglichen. Darum erscheint in diesem Alter die Beschäftigung mit den Sinnentwürfen der großen Menschheitsreligionen, aber auch mit der Religionskritik des modernen Atheismus als besonders wichtig (Erfahrungsbereiche I und III).

1.4 Um sein Gesamtziel zu erreichen muß der katholische Religionsunterricht vier Erfahrungsbereiche der Schüler im Horizont christlichen Glaubens ansprechen:

- I Eigenes Leben
- II Leben mit anderen
- III Religion und Religionen
- IV Kirche

1.5 Diesen vier Erfahrungsbereichen lassen sich folgende Fähigkeiten zuordnen:

- I Fähigkeit, sich selbst aus dem Glauben zu verstehen und daraus sein Leben zu gestalten;
- II Fähigkeit, aus christlicher Verantwortung mit anderen zusammenzuleben;
- III Fähigkeit, religiöse Erscheinungsformen wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen,
- IV Fähigkeit, die Bibel in ihren Impulsen für eine christliche Lebensorientierung zu verstehen;
Fähigkeit, die Kirche in ihrem Ursprung aus der Offenbarung Gottes und in ihren Glaubensvollzügen zu verstehen.

1.6 Zwar kann der Religionsunterricht in allen vier Bereichen an altersgemäße Erfahrungen der Schüler anknüpfen; diese müssen ihm jedoch auf die jeweils zu entwickelnden Fähigkeiten hin erschlossen werden. In den Bereichen I und II werden Erfahrungen aufgearbeitet, die für die ethische und religiöse Erziehung der Schüler sowie für die Schärfung des Verantwortungsbewußtseins gegenüber Familie, Staat und Gesellschaft bedeutsam sind.

Im Bereich III muß – auch im Hinblick auf die neuzeitliche Religionskritik – zur Sprache kommen, daß Religion ein Grundphänomen des Menschseins darstellt und die Weltreligionen wie auch das Christentum nur auf diesem Hintergrund verstanden werden können. Es ist ferner anzunehmen, daß auch nichtchristliche Vorstellungen an die Schüler von den verschiedensten Seiten herangetragen werden.

Im Bereich IV geht es darum, die religiösen Vorstellungen, Glaubensinhalte und Frömmigkeitsformen, die biblischen Kenntnisse und Erfahrungen christlicher – oft konfessionsspezifischer – Lebensformen aus der Umwelt der Schüler kritisch zu sichten, geschichtlich zu erschließen und exentiell zu vertiefen.

1.7 Aus diesen Überlegungen ergibt sich die folgende Übersicht der Erfahrungsbereiche, Fähigkeiten und Themenfelder, mit denen sich der katholische Religionsunterricht in den Klassenstufen 7 bis 10 des Gymnasiums zu befassen hat.

Übersicht

I Erfahrungsbereich: Eigenes Leben	II Erfahrungsbereich: Leben mit anderen	III Erfahrungsbereich: Religion u. Religionen im Horizont christlichen Glaubens	IV Erfahrungsbereich: Kirche	
Fähigkeit, sich selbst aus dem Glauben zu verstehen und daraus sein Leben zu gestalten	Fähigkeit, aus christlicher Verantwortung mit anderen zusammenzuleben	Fähigkeit, religiöse Erscheinungsformen wahrzunehmen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen	Fähigkeit, die Bibel in ihren Impulsen für eine christliche Lebensorientierung zu verstehen	Fähigkeit, die Kirche in ihrem Ursprung aus der Offenbarung Gottes und ihrer Glaubensvollzügen zu verstehen
Gewissen – Normen – Selbstfindung ¹⁾	Schuld – Vergebung – Buße ²⁾	Stars – Vorbilder – Heilige ³⁾	Vätersagen Wunder u. Wundergeschichten	Kirche als Volk Gottes Charismen und Ämter ⁴⁾ Eucharistie – Gemeinschaft
Toleranz – Wahrheit – Engagement	Freundschaft und Liebe	Erfahrungen mit Gott ⁵⁾	Urgeschichten	Die eine und die vielen Kirchen Gebet Mission als Grundfunktion der Kirche
Glaube – Zukunft – ewiges Leben	Religiöse Erziehung Wahrheit – Lüge – Manipulation	Judentum – Christentum Hochreligionen ⁶⁾	Prophetenschicksale: Jeremia, Amos, Jesaja Erscheinungsberichte	Kontinuität u. Wandel in der Kirche
Die Frage nach dem Sinn	Auf dem Weg zum Weltfrieden	Religionskritik und Begründung der Religion	Jesus Christus – der Erlöser ⁷⁾ Israels Weg als gedeutete Geschichte Kindheitsgeschichten	Die Kirche und die soziale Frage Staat und Kirche

(Fußnoten)

1) s. Zielfelderplan
„Gewissen und
Selbstfindung“
und
„Das Gewissen als
individuelle Norm“

2) s. Zielfelderplan
„Schuld und Ver-
gebung“
und
„Umkehr und Buße“

3) s. Zielfelderplan
„Stars – Idole – Vor-
bilder“
und
„Heilige – Ekstater
und Charismatiker“

5) s. Zielfelderplan
„Bilder von Gott“
und
„Der lebendige
Gott“

6) s. Zielfelderplan
„Islam“
und
„Östliche Hochre-
ligionen“

7) s. Zielfelderplan
„Jesus der Christus“
und
„Kreuz und Erlö-
sung“

4) s. Zielfelderplan
„Kirche als Volk Got-
tes“
und
„Ämter in der Kir-
che“

I Erfahrungsbereich: Eigenes Leben im Horizont christlichen Glaubens

Gewissen – Normen – Selbstfindung (5–7 Std.)

Wie äußert sich das Gewissen?

Normen – Gewissensbildung

Fehlformen des Gewissens

Gewissen als Hilfe zur Selbstfindung

Gewissensbildung und göttliche Gebote

Toleranz – Wahrheit – Engagement (3–5 Std.) (—)

Toleranz und Engagement

Toleranz und Wahrheit

Glaube – Zukunft – ewiges Leben (5–7 Std.) (—)

Hoffnungen der Menschen

Tod – Scheitern aller Hoffnungen?

Auferstehung der Toten

Leben aus christlicher Hoffnung

Die Frage nach dem Sinn (5–7 Std.)

Wo stellt sich die Frage nach dem Sinn?

Möglichkeiten von Glück

Versuche, den Sinn des Lebens zu finden

Die christliche Botschaft von Tod und Auferweckung als universale Sinnantwort

Versuche, dem Sinn des Lebens auszuweichen

II Erfahrungsbereich: Leben mit anderen im Horizont christlichen Glaubens

Schuld – Vergebung – Buße (4–6 Std.)

Wer von uns ist ohne Schuld?

Keiner sündigt für sich allein

Was machen die Menschen mit ihrer Schuld?

Schuld und Glaube

Ruf zur Umkehr

Wir können vergeben und erfahren Vergebung

Wir erfahren Vergebung: Das Sakrament der Buße

Freundschaft und Liebe (5–7 Std.)

Freundschaft unter Jungen und Mädchen

Freundschaft und Liebe

„Ich liebe dich“ – Vorstellungen von Partnerschaft

Die geheimen Verführer

Religiöse Erziehung (3–5 Std.) (—)

Gibt es „ideologiefreie“ Erziehung?

Ziele, Inhalte und Methoden religiöser Erziehung

Mißverständene religiöse Erziehung

Wahrheit – Lüge – Manipulation (3–5 Std.)

- Wahrheit und Lüge im Alltag
- Manipulation(en)
- Wahrhaftigkeit als Grundlage menschlichen Lebens

Auf dem Weg zum Weltfrieden (5–7 Std.) (—)

- Ursachen für Unfrieden in der Welt
- Ist Friede machbar?
- Friede als Aufgabe des Christen

III Erfahrungsbereich: Religion und Religionen im Horizont christlichen Glaubens

Stars – Vorbilder – Heilige (3–5 Std.) (—)

- Verschiedene Typen von Vorbildern
- Warum sucht man sich Vorbilder?
- Entlarvung von Idolen
- Können Heilige Vorbilder sein?
- Von Gottes Wort erfüllt

Erfahrungen mit Gott (5–7 Std.)

- Primitive Gottesvorstellungen
- Das Bild Gottes im antiken Weltbild
- Biblische Bilder von Gott
- Wege zu Gott
- Gotteserkenntnis – Gotteserfahrung

Judentum – Christentum (3–5 Std.)

- Wie Juden leben
- Grundlagen jüdischen Glaubens
- Judentum und Christentum

Hochreligionen (6–8 Std.) (—)

- Islam
- Buddhismus
- Hinduismus
- Kirche und Weltreligionen

Religionskritik und Begründung der Religion (4–6 Std.) (—)

- Unbehagen an religiösen Vollzügen
- „Religion als Entfremdung“ – Thesen der Religionskritik
- Menschen fragen nach Gott

IV Erfahrungsbereich: Kirche im Horizont christlichen Glaubens

Vätersagen (4–6 Std.) (—)

- Die Vätersagen als Glaubenserzählungen
- Theologische Funktion und Aussage
- Die Deutung menschlicher Existenz in den Vätersagen

Wunder und Wundergeschichten (4–6 Std.)

Sprachliche Form der Wundergeschichten

Theologische Bedeutung der Wunder: Machttaten und Zeichen der Herrschaft Gottes

Kerygmatische Deutung und historisches Faktum

Verschiedene Auslegungen einer Wundergeschichte

Urgeschichten (4–6 Std.)

Naturwissenschaftliches und biblisches Weltbild

Interpretation aus der Entstehungssituation

Verstehen religiöser Sprachformen

Bilder von Sünde und Heil

Prophetenschicksale: Jeremia, Amos, Jesaja (5–7 Std.)

Amos, Jesaja, Jeremia als Brennpunkte der Geschichte Israels

Der verwandelnde Ruf

Das Scheitern der Propheten, ein Unglück für die Menschen

Das Scheitern der Propheten – ein Scheitern Gottes?

Erscheinungsberichte (4–6 Std.) (—)

Traditionen über die Erscheinungen des Auferstandenen und das leere Grab

Die Bedeutung der Auferstehungsbotschaft

Jesus Christus – der Erlöser (5–7 Std.)

Erlösungssehnsucht

Die Bergpredigt als „Magna Charta“ des heilen Menschen

Wer ist Jesus von Nazareth?

Israels Weg als gedeutete Geschichte (5–7 Std.) (—)

Erwähnung Israels und Versuchung zum Abfall

Geschichte Israels im Überblick

Geschichtsschreibung – Geschichtsdeutung – Geschichtsfälschung

Die Geschichte Israels als Heilsgeschichte

Die Bedeutung von Israels Weg für die Kirche

Kindheitsgeschichten (4–6 Std.) (—)

Weihnachten heute

Christus-Typologien in den Kindheitsgeschichten

Vorgeschichte und Evangelium

Weihnachten als Christusfest

Kirche als Volk Gottes – Charismen und Ämter (4–6 Std.)

Das alte und das neue Israel

Das Volk Gottes und die Völker der Erde

Charisma, Dienstfunktion und Amt

Hierarchische Struktur der Kirche

Mitverantwortung in der Kirche

Eucharistie – Gemeinschaft (4-6 Std.)

Miteinander essen – miteinander leben
Das Abschiedsmahl Jesu
Sinn und Aufbau der Eucharistiefeier
Lebendige Mitfeier

Die eine und die vielen Kirchen (5-7 Std.)

Verschiedene Konfessionen in unserer Stadt
Die großen Gruppen der Christenheit
Katharer, Ketzer: Die „reine“ Kirche
Luther und die römische Kirche
Erneuerte oder neue Kirche
Ökumenische Bewegung

Gebet (4-6 Std.)

Hat Beten einen Sinn?
Menschen beten
Beten und Handeln
Beten – zu wem?
Beten in der Kirche

Mission als Grundfunktion der Kirche (3-5 Std.) (—)

Auftrag zur Verkündigung
Geschichte der Ausbreitung
Mission als Problem

Kontinuität und Wandel in der Kirche (4-6 Std.)

Kirchliche Architektur, Malerei und Musik
Frömmigkeitsformen
Glaubenslehre

Die Kirche und die soziale Frage (4-6 Std.) (—)

Die Arbeiterfrage im 19. und 20. Jahrhundert
Sozialpolitische Theorien innerhalb und außerhalb der Kirchen
Soziale Verantwortung der Kirche heute

Staat und Kirche (3-5 Std.) (—)

Aufgabe der Kirche – Aufgabe des Staates
Gemeinsame und konkurrierende Interessensfelder von Kirche und Staat
Thron und Altar – ein konfliktgeladenes Verhältnis

2. Hinweise zur unterrichtlichen Verwirklichung des Lehrplans

- 2.1 Der Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht in den Klassenstufen 7 bis 10 des Gymnasiums ist nicht nach Jahrgängen gegliedert. Dadurch wird eine Unabhängigkeit gegenüber wechselnden Stundentafeln und somit eine längerfristige Verwendbarkeit des Lehrplans gewährleistet. Außerdem ist zu bedenken, daß aufgrund der Diasporasituation und der dadurch bedingten Anzahl katholischer Schüler oft klassenübergreifende Gruppen gebildet werden müssen. Dabei sollte aus pädagogischen Gründen eine Gruppenbildung von Schülern aus mehr als zwei benachbarten Jahrgangsstufen in der Regel vermieden werden.
- 2.2 Der Religionsunterricht ist grundsätzlich konfessionsgebunden zu erteilen¹⁾. Das schließt jedoch nicht aus, daß bei bestimmten Projekten einzelne Aspekte in konfessionell-kooperativer Form erarbeitet werden können²⁾.
- 2.3 Der folgende Lehrplan (vgl. Übersicht) deckt zwei Drittel der Stundentafelwerte ab. Innerhalb dieses Maximalplans kann der Lehrer wegen der oben genannten erschwerten Bedingungen des katholischen Religionsunterrichts in Schleswig-Holstein und unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit seiner Schüler noch Kürzungen oder Zusammenfassungen von Inhalten vornehmen. Für den Fall, daß in bestimmten Jahrgängen kein katholischer Religionsunterricht erteilt werden kann, sollten die in der Übersicht mit einem Minuszeichen (–) versehenen Lernabschnitte vorrangig wegfallen. Die Entscheidung über Kürzungen und Zusammenfassungen fällt in die pädagogische Verantwortung des einzelnen Lehrers. Auf diese Weise versucht der Lehrplan, den spezifischen Gegebenheiten des Unterrichtsangebotes im katholischen Religionsunterricht zu entsprechen.

¹⁾ Die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland erklärt hierzu in „Der Religionsunterricht in der Schule“, Ziff. 2.7.4:

„Aus dem Gesagten ergibt sich,

- daß im Religionsunterricht der öffentlichen Schule Lehrer, Lehre und in der Regel auch die Schüler in einer Konfession beheimatet sein sollen;
- daß die betreffende „Religionsgemeinschaft“ das Recht hat, Lehre und Lehrer zu autorisieren;
- daß die Offenheit des Religionsunterrichts nicht leiden muß, wenn er konfessionell ausgerichtet ist.“

²⁾ Siehe Anmerkung 1), Ziff. 2.7.5:

„In der gegenwärtigen kirchlichen und bildungspolitischen Situation ist es weder angebracht noch möglich, starr und absolut am Konfessionalitätsprinzip des Religionsunterrichts festhalten zu wollen. Gelegentlich empfiehlt sich die Kooperation der Konfessionen im Religionsunterricht, zum Beispiel bei gemeinsam interessierenden Themen und Aktionen. Darüber hinaus können Modellversuche, Sonderfälle und Ausnahmesituationen Modifikationen des Konfessionalitätsprinzips erfordern. Im konkreten Fall soll man sich für Lösungen einsetzen, die den berechtigten Interessen der Schüler (bzw. den Wünschen der Erziehungsberechtigten) am besten entsprechen. Aus staatskirchenrechtlichen, bildungspolitischen und kirchlichen Gründen muß zu solchen Regelungen das Einverständnis aller maßgeblich Beteiligten herbeigeführt werden. Das sind insbesondere die Schulbehörden der Bundesländer und die Bistums- und Kirchenleitungen. Eltern, Lehrer und Schüler sollen gehört werden. Bei der Suche nach Lösungen sollen die Verantwortlichen Wert darauf legen, mit anderen christlichen Kirchen und Gruppen so eng wie möglich zusammenzuarbeiten.“

- 2.4 Die Lernabschnitte des folgenden Lehrplans stellen im Hinblick auf die Lernziele und Inhalte eine Auswahl und teilweise Bearbeitung von Themenfeldskizzen der Klassenstufen 7/8 und 9/10 des Zielfelderplans dar. Für die Unterrichtsgestaltung enthalten diese Themenfeldskizzen viele Anregungen, die selbstverständlich durch andere Unterrichtsmaterialien ergänzt werden sollten.
- 2.5 Überprüfung des Lernerfolgs: Der Lernerfolg wird durch mindestens zwei schriftliche Überprüfungen je Halbjahr festgestellt. Diese sollten jeweils nach Abschluß eines Lernabschnitts durchgeführt werden. In angemessenem Umfang sind auch Hausaufgaben zur Aussage über den Lernerfolg heranzuziehen.

3. Themen

Thema: Gewissen – Normen – Selbstfindung

- Großlernziele:**
- An Beispielen zeigen, daß menschliches Verhalten von bestimmten Wertvorstellungen gesteuert wird.
 - Auf Reaktionen des Gewissens aufmerksam werden und sie nennen können.
 - Normen und Gewissen als notwendige Hilfen zu verantwortlichem Handeln kennen und anerkennen.
 - Fehlformen des Gewissens kennen und bereit sein, das eigene Gewissen zu formen.
 - Gewissensbildung als Entwicklungsprozeß verstehen und beschreiben können.
 - Die Normen der christlichen Ethik als Orientierungshilfen zur Gewissensbildung und zur Gewissensentscheidung verstehen und respektieren.

(5–7 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Beispiele für Gewissensregungen finden.
- Zwischen Gewissensregung nach der Tat (Schulderfahung) und vor der Tat (Warnung) unterscheiden können. Erklären können, wie es zu Gewissenskonflikten kommt. An Beispielen erläutern, warum das Gewissen eines Menschen schweigt.
- Die Abhängigkeit der Gewissensregung von der frühkindlichen Erziehung durchschauen.

Wie äußert sich das Gewissen?

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> - Durchschauen, daß menschliches Verhalten vom Gewissen gesteuert wird. Aufzeigen, daß Normen von Menschen gelernt und verinnerlicht werden. Erkennen, daß die Übernahme von Wertsystemen hilfreich, aber auch gefährlich sein kann. Mit Beispielen belegen können, daß die individuellen und gesellschaftlichen Wertsysteme differieren und sich verändern. Die Bedeutung der frühen Kindheit für die Normbildung kennen. Den Einfluß des Erzieherverhaltens auf die Gewissensbildung darstellen. 	Normen – Gewissensbildung
<ul style="list-style-type: none"> - Ängstlichkeit und Hemmungen, Flucht in Bindungslosigkeit als Folgen zu strenger oder zu laxer Erziehung bewerten können. 	Fehlformen des Gewissens
<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen, daß man sein Gewissen auch selbst beeinflussen kann. Fähig und bereit sein, das Gewissen bewußt zu bilden. Gewissen als Instanz der Übereinstimmung mit sich selbst erkennen. Beispiele für Gewissenskonflikte nennen und Lösungsmöglichkeiten diskutieren. 	Gewissen als Hilfe zur Selbstfindung
<ul style="list-style-type: none"> - Gebote kennen, an denen sich das Gewissen orientieren muß. Die göttlichen Gebote als notwendige Richtlinien für die Gewissensentscheidungen anerkennen. Zwischen zeitgebundenen und zeitlos gültigen sittlichen Geboten unterscheiden können. An Beispielen erläutern, daß das Gewissen darüber hinaus schöpferischer Spontaneität bedarf, weil jede Gewissensentscheidung einer bestimmten Situation entsprechen muß. 	Gewissensbildung und göttliche Gebote

Thema: Toleranz – Wahrheit – Engagement

- Großlernziele:**
- Situationen skizzieren, die tolerantes Verhalten erfordern.
 - Erkennen, daß tolerantes Verhalten Engagement nicht ausschließt. (3–5 Std.)
 - Erkennen, daß Toleranz Wahrheit nicht ausschließt, sondern erst erfahren läßt
 - Tolerantes Verhalten einüben

Teillernziele

Inhalte

-
- Erfahrungen mit Toleranz und Intoleranz im zwischenmenschlichen Bereich nennen können.
Toleranz abheben können von Gleichgültigkeit, Hilfslosigkeit und Resignation.
Falsch verstandene Toleranz erkennen.
Beispiele nennen, wo Toleranz mit großem Engagement verbunden ist.
 - Die Gesinnung anderer anerkennen.
Intoleranz als Zeichen der Unsicherheit deuten.
Unterscheiden können zwischen Toleranz im persönlichen und Wahrheit im sachlichen Bereich.
Möglichkeiten zu entschiedener Verfechtung von Wahrheits- und Wertprinzipien kennen und benützen können.

Toleranz und Engagement

Toleranz und Wahrheit

- Thema:** Glaube und Zukunft – ewiges Leben
- Großziele:**
- Das Element Hoffnung in allen menschlichen Zukunftsplanungen entdecken.
 - Die Grenzen menschlicher Zukunftsmacht erkennen. (5–7 Std.)
 - Diese Grenzen beurteilen lernen aus der Sicht der christlichen Botschaft von Tod und ewigem Leben.

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Verschiedene Hoffnungen der Menschen identifizieren können. Erkennen, daß solche Hoffnungen Voraussetzung sinnvollen menschlichen Lebens sind. Erkennen, daß jede Hoffnung stets über das Erreichbare hinausgeht. Durchschauen, daß die technischen, wissenschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Zukunftsplanungen der Menschen oft von dem Glauben an die Machbarkeit des Glücks geleitet sind. 	Hoffnungen der Menschen
<ul style="list-style-type: none"> – Verstehen, daß der Tod alle irdischen Hoffnungen des Menschen zunichte macht. Erkennen, daß die Frage nach einer Hoffnung über den Tod hinaus hier ihren Ursprung haben kann. Einsehen, daß nur diese Hoffnung allen irdischen Hoffnungen Sinn verleiht. Den Tod des Menschen in christlicher Sinnggebung interpretieren. 	Tod – Scheitern aller Hoffnungen?
<ul style="list-style-type: none"> – Die christliche Botschaft von der Auferstehung als Erfüllung menschlicher Sinnhoffnung verstehen. An Hand biblischer Bildworte erkennen, daß Ende und Vollendung nicht nur das Individuum betreffende Heils- oder Unheilsergebnisse sind, sondern heilgeschichtliche Ereignisse, in denen das Reich und die Herrschaft Gottes heraufgeführt und vollendet werden. 	Auferstehung der Toten

Teillernziele	Inhalte
<p>- Aufzeigen, daß die christliche Hoffnung den Menschen nicht in Passivität verweilen läßt. Erkennen, daß christliche Hoffnung zum Engagement für den Menschen verpflichtet. Verstehen, daß die Botschaft vom Reich Gottes den Glauben an die Machbarkeit des Glücks erschüttert und deutlich macht, daß das Heil nur empfangen werden kann. Erkennen, daß Leben aus einer letzten Gelassenheit und Zuversicht angesichts der Zukunftsprobleme eine angemessene christliche Grundhaltung darstellt.</p>	<p>Leben aus christlicher Hoffnung</p>

Thema: Die Frage nach dem Sinn

- Großlernziele:**
- Verschiedene Sinndeutungen menschlichen Lebens kennen.
 - Erkennen, daß der Mensch seine Existenz verfehlt, wenn er der Frage nach dem Sinn ausweicht.
 - Befähigt werden, eigene Zielsetzungen für ein sinnvolles glückliches Leben an der christlichen Botschaft zu messen und zu korrigieren.

(5–7 Std.)

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – An Alltagsfragen aufzeigen, welche verschiedenen Sinndeutungen ein und derselben Sache gegeben werden können. Einsehen, daß es zum Menschen gehört, die Sinnfrage zu stellen. Situationen aufweisen können, wo sich diese Frage uns allen aufdrängt. Erkennen, daß Sinnfragen situations- und zeitbedingt sind. 	Wo stellt sich die Frage nach Sinn?
<ul style="list-style-type: none"> – An Beispielen aufzeigen können, daß „Glück“ etwas Relatives ist. Erkennen, daß das Glück anderer von mir abhängt; daß mein Glück von anderen abhängt. Verstehen lernen, daß Glück etwas mit „Sich-bescheiden-können“ zu tun hat. 	Möglichkeiten von Glück
<ul style="list-style-type: none"> – Verstehen, warum in bestimmten Situationen die Sinnfrage nur aus dem Glauben gestellt werden kann. Die Schwierigkeit einer für viele richtigen Antwort diskutieren können. Verschiedene Sinnfragen miteinander vergleichen und bewerten können. 	Versuche, den Sinn des Lebens zu finden

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> - Verstehen, daß das Leben gemäß dem Evangelium den Menschen zum wahren Glück führt. Erkennen, daß die christliche Botschaft von der Auferstehung einen kritischen Maßstab für alle Sinnentwürfe darstellt. - Aufzeigen können, warum der Mensch nicht ständig explizit die Sinnfrage stellt und beantwortet. Möglichkeiten der Sinnverneinung und Sinnflucht kennen und bewerten lernen. 	<p>Die christliche Botschaft von Tod und Auferweckung als universale Sinnantwort</p> <p>Versuche, dem Sinn des Lebens auszuweichen</p>

- Thema:** Schuld – Vergebung – Buße
- Großlernziele:**
- Einsehen, daß keiner ohne Schuld ist.
 - Erkennen, daß Schuld unrechtes Verhalten des Menschen gegenüber den Anforderungen der Wirklichkeit (d.h. gegenüber der Welt, den Mitmenschen und sich selbst) voraussetzt.
 - Erkennen, daß Sünde Verweigerung der Liebe gegenüber Gott und der Verantwortung gegenüber dem Nächsten ist.
 - Vergeben als Durchbrechen des Teufelskreises von Schuld und Strafe verstehen.
 - Verstehen, daß Umkehr von Gott ermöglicht wird und ein neues Verhältnis zu Gott begründet.
 - Das Bußsakrament als Zeichen verstehen, daß Gott dem Menschen in seiner Kirche in Liebe zugewandt bleibt, solange er zur Umkehr bereit ist.

(4-6 Std.)

Teillernziele	Inhalte
– Eigenes menschliches Versagen und das anderer darstellen und begründen. Das Schuldigwerden verdeutlichen und als allgemein menschliches Phänomen erkennen.	Wer von uns ist ohne Schuld?
– Die Verflochtenheit der Menschen in allen guten und bösen Taten aufweisen. Teufelskreisen von Schuldigwerden nachspüren. Den Lawinencharakter auch kleiner Verfehlungen exemplarisch deutlich machen.	Keiner sündigt für sich allein.

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> - Entdecken, wie Menschen auf ihre Schuld reagieren. Einsicht gewinnen, daß Menschen ihre Schuld zu entschuldigen versuchen. Entschuldigungsgründe nennen. Erkennen, daß ein Mensch, der sich schuldig fühlt, nach Ent-Schuldigung im ursprünglichen Sinne verlangt. 	<p>Was machen Menschen mit ihrer Schuld?</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Begreifen, daß das Sündenbewußtsein abhängig ist vom Sinn für Gott, d.h. vom Glauben. Anhand von Beispielen belegen, daß Sünde die freie Entscheidung gegen Gottes Willen ist. 	<p>Schuld und Glaube</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Erkennen, daß „an Jesus Christus glauben“ ständiges Umdenken bedeutet. 	<p>Ruf zur Umkehr</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Jesu unbedingtes und radikales Dasein für andere in seinem Umgang mit Sündern erkennen. Vergebung als Überwindung von Störungen im menschlichen Zusammenleben interpretieren. Erkennen, daß wir selbst von der Vergebung leben. 	<p>Wir können vergeben und erfahren Vergebung.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Vorsakramentale Formen der Vergebung nennen können. Unter den verschiedenen Formen der Buße das Bußsakrament als Hochform der Sündenvergebung verstehen. Den kirchlichen Bezug des Bußsakraments deuten können. 	<p>Wir erfahren Vergebung: Das Sakrament der Buße</p>

Thema: Freundschaft und Liebe

- Groblernziele:**
- Erscheinungsformen von Freundschaft und Liebe beschreiben können.
 - Die wichtigsten Voraussetzungen für Freundschaft und Liebe kennen.
 - Den Zusammenhang von Sexualität, Liebe und personaler Bindung an Beispielen erläutern können.
 - Erkennen, daß Liebe den Menschen befähigt, über sich selber hinauszugehen.
 - An Beispielen belegen, daß die Werbung mit Hilfe sexueller Reize zum Kaufen und Konsumieren anregen will.
 - Die Einseitigkeit heutiger Sexualität im „Sexkult“ erkennen können.
 - Erkennen, daß Sexualität aus den leiblich-seelischen Gesamtabläufen isoliert und als Mittel zu bestimmten Zwecken benutzt werden kann.

(5–7 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Wesensmerkmale von Kameradschaft und Freundschaft nennen und voneinander abgrenzen können.
Individuelle Eigenarten als Chance und/oder Hindernis für Freundschaft erkennen und verstehen lernen.
Bereitschaft zur Freundschaft entwickeln.
Darüber nachdenken, wie man vom andern erlebt wird.
Erkennen, daß Freundschaft nicht nur Bereicherung, sondern auch Verletzt-werden-können bedeutet.
- Verschiedene Bedeutungen des Wortes „Liebe“ nennen und gegeneinander abwägen können.
Die Bedeutung der Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen differenzierter sehen lernen.

Freundschaft unter Jungen und Mädchen

Freundschaft und Liebe

Teillernziele	Inhalte
<p>Freundschaft zwischen Jungen und Mädchen als Einübung sexueller Partnerschaft einschätzen und verstehen lernen. Erkennen, daß Liebe die vollständige Zuwendung zum Partner erfordert. Erkennen, wie schwierig es ist, eine erotische Freundschaft nicht zu einem intimen Verhältnis werden zu lassen.</p>	
<p>– Eigene Vorstellungen vom Partner nennen und kritisch beurteilen können. Gesichtspunkte für die eigene Wahl anführen und begründen können. Verstehen, daß Glücklichein nicht ohne Glücklichmachen zu verwirklichen ist. Vorstellungen von der „freien Liebe“ kritisch untersuchen und anerkennen, daß Sexualität auf Partnerschaftlichkeit und Ganzheit zielt.</p>	<p>„Ich liebe dich“-Vorstellungen von Partnerschaft</p>
<p>– Sexualität als ein Urbedürfnis des Menschen verstehen. Sich bewußt machen und zeigen, daß die Werbung dieses Bedürfnis mißbraucht, indem sie die Sehnsucht nach Befriedigung und Liebe für den Markt ausbeutet.</p>	<p>Die geheimen Verführer</p>

Thema: Religiöse Erziehung

- Großlernziele:**
- Darlegen können, warum jede Erziehung eine Einflußnahme enthält.
 - Erkennen, daß Erziehung am ersten Lebenstag beginnt.
 - Erkennen, wo Möglichkeiten und Grenzen religiöser Erziehung liegen.
 - Erkennen, welche Auswirkungen eine falsche religiöse Erziehung haben kann.

(3-5 Std.)

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> - An Beispielen aufzeigen können, daß jede Erziehung aus religiöser oder weltanschaulicher Vorentscheidung geschieht. Begründen, warum es in der Gesellschaft kein erzieherisches Vakuum geben kann. Animositäten gegen religiöse Erziehung durchschauen. 	Gibt es „ideologiefreie“ Erziehung
<ul style="list-style-type: none"> - Ziele, Inhalte und Methoden religiöser Erziehung überdenken und werten. Die eigene religiöse Erziehung beschreiben können. 	Ziele, Inhalte und Methoden religiöser Erziehung
<ul style="list-style-type: none"> - Fehlformen religiöser Erziehung erkennen. Aufzeigen, daß falsche religiöse Erziehung zu Gleichgültigkeit und zum Widerstand gegen Religion führen kann. Erkennen, daß religiöse Fehlerziehung körperliche und seelische Schäden hervorrufen kann. 	Mißverstandene religiöse Erziehung

Thema:

Wahrheit – Lüge – Manipulation

Großlernziele:

- Kriterien für Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Lüge nennen.
- Die Begriffe Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Lüge verstehen können.
- Erkennen, daß man auch durch sein Verhalten und durch Schweigen lügen kann.
- Verschiedene Formen und Grade der Lüge (Verleumdung, üble Nachrede, Meineid, Eidbruch) ihrem Wesen und ihrer Wirkung nach beschreiben können.
- Kritische Aufmerksamkeit entwickeln für die vielen Formen von Manipulation in der eigenen Umgebung, besonders in den Massenmedien.

(3–5 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Beispiele für Wahrhaftigkeit und Unwahrhaftigkeit aus dem persönlichen Erfahrungsbereich benennen.
Erkennen, daß man auch sich selbst belügen kann.
Sehen, daß das Lügen zwischenmenschliche Beziehungen zerstört und daß daher die Wahrhaftigkeit fundamentale Bedeutung für das Gemeinschaftsleben besitzt.
Verschiedene Formen und Grade der Lüge (Verleumdung, üble Nachrede, Meineid) unterscheiden.
- Manipulation in Massenmedien aufzeigen.
Entlarven, daß bei Manipulationen Menschen in Abhängigkeiten gebracht werden sollen durch Verkürzen und Entstellen der Wahrheit.

Wahrheit und Lüge im Alltag

Manipulation(en)

Teillernziele	Inhalte
<p>– Wahrhaftigkeit als notwendige und sinnvolle Grundlage menschlichen Lebens werten. Erläutern, inwiefern Unwahrhaftigkeit den Zugang zur Wirklichkeit versperrt. Die gesellschaftsfördernde (bzw. korrigierende) Funktion der Wahrhaftigkeit verdeutlichen. Sehen lernen, daß zwischen der Wahrhaftigkeit und dem Vernehmenkönnen der christlichen Botschaft eine Wechselbeziehung besteht.</p>	Wahrhaftigkeit als Grundlage menschlichen Lebens

Thema:

Auf dem Weg zum Weltfrieden

Großlernziele:

- Frieden als eine ständig neu zu erfüllende Aufgabe begreifen.
- Erkennen, daß das Gleichgewicht des Schreckens noch kein Friede ist.
- Ursachen von Friedlosigkeit nicht nur in der Gesinnung einzelner, sondern auch in Fehlstrukturen der Wirtschaft, Gesellschaft und der religiösen Weltanschauungen erkennen.
- Frieden mit Gott als die Grundlage begreifen, die zu immer neuen Bemühungen für den Frieden befähigt.
- Einsehen, daß der Friede eine besondere Aufgabe des Christen ist.

(5-7 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Vorurteile unter den Menschen als Ursache von Unfrieden aufdecken.
Diskriminierung von Menschen, Rassen, Religionen und Nationen als Störungen des Friedens verstehen.
Aufmerksam werden auf strukturelle Schwierigkeiten zwischen den Industriestaaten und den Entwicklungsländern.
Einsicht gewinnen in die ideologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Spannungsfelder zwischen Nord und Süd, Ost und West.
- Gewaltlosigkeit als Mittel zum Frieden anerkennen.
Alternatives Denken und Handeln gegenüber herrschenden Meinungen lernen.
Soziale und politische Gerechtigkeit als Voraussetzung für Frieden begreifen.
Verstehen, daß Friede nur das Ergebnis beharrlicher Bemühungen sein kann.

Ursachen für Unfrieden in der Welt

Ist Friede machbar?

Teillernziele	Inhalte
<p>– Einsehen, daß Einsatz für den Frieden begründet ist in der gemeinsamen Berufung aller Menschen durch Gott. Die Bergpredigt als Aufforderung zur Verwirklichung von Frieden interpretieren können. Werke der Entwicklungshilfe als Beitrag der christlichen Kirchen zum Frieden in der Welt erkennen. Friedensbotschaften der Päpste und andere wichtige Friedensdokumente kennen.</p>	Friede als Aufgabe des Christen

Thema:

Stars – Vorbilder – Heilige

Groblernziele:

- Aufmerksam und urteilsfähig werden gegenüber vorbildlichem Verhalten.
- Den Wert vorbildlichen Verhaltens für das eigene Verhalten und das eigene Urteil wahrnehmen.
- Jesus als Vorbild, das die Menschen zur Entscheidung ruft und Entscheidung für die Menschen ermöglicht, erkennen.
- Bei Vorbildern Fassade und Substanz unterscheiden lernen.
- Den Begriff und den Gehalt der Nachfolge Jesu mit dem Starkult und der Idolverehrung vergleichen und davon abheben.
- Eine Verwirklichung der Nachfolge Jesu bei einem Menschen aus der Geschichte der Kirche beschreiben.
- Persönlichkeiten kennen, die durch Berufung auf Gottes Wort ihre Haltung und ihr Handeln legitimieren.
- Verständnis für religiöses Engagement gewinnen.
- Merkmale für einen zeitgemäßen christlichen Lebensstil kennen.

(3–5 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Stars, Idole, Vorbilder aus dem Erfahrungsbereich sammeln und ordnen.
Die Begriffe Star, Idol, Vorbild (an Beispielen) gegeneinander abgrenzen können.
- Begründen, warum bestimmte Personen als Idole angesehen werden.
Motive nennen, aus denen Stars beliebt sind.
Sagen können, wie ein Star sein muß, der „mein Star“ ist.
Erkennen, welche Wünsche und Sehnsüchte vom Image des Stars angesprochen werden.

Verschiedene Typen von Vorbildern

Warum sucht man sich Vorbilder?

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> - Kriterien zur Bewertung von vorbildlichem Verhalten angeben. Durchschauen, wie ein Star durch Werbe- und Künstleragenturen aufgebaut wird. Aufmerksam werden auf die eigene Manipulierbarkeit und ihr selbstkritisch begegnen. 	Entlarvung von Idolen
<ul style="list-style-type: none"> - Begründen können, warum Berichte über Stars leichter zu finden sind als Berichte über Vorbilder. An einem beispielhaften Lebensbild vorbildliches Verhalten aufzeigen können. Eine Verwirklichung der Nachfolge Jesu bei einem Menschen aus der Geschichte der Kirche beschreiben können. Begründen, warum manche Menschen gegen Lebensbeschreibungen von Heiligen Vorurteile haben. Auf vorbildliches Verhalten im eigenen Lebensbereich aufmerksam werden. Unterschiede zwischen vorbildlichem Verhalten im Alltag und in außergewöhnlichen Situationen angeben können. 	Können Heilige Vorbilder sein?
<ul style="list-style-type: none"> - Person und Lebensweg wichtiger Gestalten, die auf Gottes Wort in der Geschichte wirksam tätig waren, skizzieren können. 	Von Gottes Wort erfüllt sein

Thema:

Erfahrungen mit Gott

Großlernziele:

- Beispiele kennen, die Erfahrungen mit Gott beschreiben.
- Erkennen, daß bildhafte Vorstellungen von Gott für den Menschen unentbehrlich sind.
- Die Grenzen verschiedener Gottesbilder aufzeigen.
- Zusammenhänge zwischen Gottes- und Menschenbildern an Beispielen aus der Geschichte aufweisen können.
- Auch wenn Menschen tatsächlich nicht an Gott glauben, seine grundsätzliche Denkbarkeit und Erfahrbarkeit erkennen.
- Die Konsequenzen sehen, die Gotteserfahrungen für den Menschen mit sich bringen, auch im Sinne, daß dadurch erst wahres Menschsein ermöglicht wird.

(5-7 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- In primitiven Gottesvorstellungen den Versuch der Darstellung des Numinosen nachweisen können.
- Die Beziehungen zwischen Weltbild und Gottesvorstellungen in in der Antike erkennen.
- Verschiedene „Bilder“ von Gott in der Bibel aufzeigen.
In den Gottesbildern des Alten Bundes die ihnen zugrundeliegenden Gotteserfahrungen aufspüren.
Die Gotteserfahrung Jesu als Grundlage der christlichen Gotteserfahrung verstehen.
- Beschreiben, wie auch moderne Welterfahrung eine Gotteserfahrung ermöglicht.
Kontemplation und Mediation als Wege für Gotteserfahrungen kennen.

Primitive Gottesvorstellungen

Das Bild Gottes im antiken Weltbild

Biblische Bilder von Gott

Wege zu Gott

Teillernziele

Inhalte

Einsehen, daß Erfahrungen mit Menschen Wege zu Gott sein können.

Aufzeigen, wie Glück und Unglück das Verhältnis zu Gott prägen. Den möglichen Zusammenhang zwischen emotionalen Störungen und gestörtem religiösen Verhalten aufzeigen.

– Argumente für die Möglichkeit der Gotteserkenntnis anführen können.

Sich mit Gegenargumenten auseinandersetzen können.

An einzelnen Menschen und an literarischen Zeugnissen exemplarisch aufzeigen, wie Menschen ihre Existenz ganz auf ihre Gotteserfahrung gründen.

Gotteserkenntnis – Gotteserfahrung

Thema: Judentum – Christentum

- Groblernziele:**
- Die besonderen Kennzeichen der jüdischen Religion nennen können.
 - Die Gemeinsamkeiten zwischen Judentum und Christentum aufzeigen.
 - Die Schwierigkeiten der Beziehungen zwischen Juden und Christen kennen.

(3–5 Std.)

Teillernziele	Inhalte
– Elemente jüdischer Frömmigkeit und jüdischen Brauchtums darstellen können.	Wie Juden leben
– Besondere Kennzeichen der jüdischen Religion nennen können. Die Entwicklung des jüdischen Gottesbildes an Hand biblischer Texte aufzeigen.	Grundlagen jüdischen Glaubens
– Judentum und Christentum in ihren gemeinsamen Wurzeln erkennen. Unterscheidungsmerkmale von Judentum und Christentum nennen können. Geschichtliche Auseinandersetzungen und Belastungen zwischen Juden und Christen nennen können.	Judentum und Christentum

- Thema:** Hochreligionen
- Groblernziele:**
- Islam, Buddhismus und Hinduismus in ihren Ursprüngen, Vorstellungen und Verhaltensweisen kennenlernen.
 - Verstehen, daß diese Religionen Fragen nach dem Sinn des Lebens (6–8 Std.) zu beantworten suchen.
 - Die Einstellung der katholischen Kirche zu diesen Religionen in Vergangenheit und Gegenwart kennenlernen.

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Die geographische Ausbreitung des Islam einordnen können. Mohammed als Religionsstifter kennenlernen. Einsicht gewinnen in die entscheidenden religiösen Vorstellungen und Lehren des Islam. Aufzeigen können, daß das Verhältnis von Islam und Christentum durch zahlreiche kriegerische Auseinandersetzungen belastet ist. Gemeinsamkeiten zwischen Islam und Christentum aufzeigen können. 	Islam
<ul style="list-style-type: none"> – Die geographische Ausbreitung des Buddhismus einordnen können. Buddha als Religionsstifter kennenlernen. Einsicht gewinnen in die entscheidenden religiösen Vorstellungen und Lehren des Buddhismus. Am Buddhismus die Eigenart östlichen Denkens im Vergleich zum abendländischen in Grundzügen aufzeigen können. 	Buddhismus

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> - Die geographische Ausbreitung des Hinduismus einordnen können. Einsicht gewinnen in die entscheidenden religiösen Vorstellungen, Lehren und Verhaltensweisen des Hinduismus. Hinduistische und christliche Erlösungshoffnungen vergleichen können. 	Hinduismus
<ul style="list-style-type: none"> - Einseitig abwertende Betrachtungsweisen dieser Religionen in der Kirchengeschichte der Vergangenheit kennenlernen. Die Neuorientierungen des II. Vat. Konzils in der Würdigung nichtchristlicher Religionen erfassen. Bemühungen der katholischen Kirche um einen Dialog mit den nichtchristlichen Religionen kennenlernen. 	Kirche und Weltreligionen

Thema: Religionskritik und Begründung der Religion

- Großziele:**
- Einige Formen der Religionskritik auf dem Hintergrund ihrer anthropologischen und geistesgeschichtlich-politischen Voraussetzungen und Konsequenzen kennen und bewerten lernen.
 - Befähigt werden, in der Frage nach Gott die persönliche Sinnfrage zu erkennen und in Auseinandersetzung mit verschiedenen Sinn-deutungen einen eigenen Standpunkt zu gewinnen.

(4–6 Std.)

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Kritische Einwände gegenüber religiösen Vollzügen (konkret erfahren als kirchliche Vollzüge) kennen. Diese Einwände kritisch befragen können. Die Differenz zwischen dem „Idealtypus“ von christlichem Leben (und Religion überhaupt) und seiner historischen Verwirklichung erkennen. 	Unbehagen an religiösen Vollzügen
<ul style="list-style-type: none"> – Historische Ursprünge, Inhalte und Konsequenzen der philosophischen Kritik an Religion und Kirche exemplarisch kennenlernen. Unterscheiden lernen zwischen richtigen Einsichten der Religionskritik und ihren Verkürzungen im Menschenbild und im Gottesverständnis. 	„Religion als Entfremdung“ – Thesen der Religionskritik
<ul style="list-style-type: none"> – An Beispielen aus der Religionsgeschichte erkennen, daß Menschen zu allen Zeiten nach Gott gefragt haben. Den Zusammenhang von Religion und menschlicher Sinngebung erkennen. Beispiele kritischer Anfragen an die Religionskritik nennen können. Einsehen, daß die christliche Botschaft auch als Kritik der Religion verstanden werden kann. 	Menschen fragen nach Gott

Thema: Vätersagen

- Großlernziele:**
- Die anfängliche Vielfalt und die historische Bedingtheit des Glaubens und der im Glauben gegebenen Interpretationen Israels erkennen.
 - Ein Gespür für das allmähliche Wachsen jeder Gotteserkenntnis erhalten.
 - Erkennen, daß die Vätersagen typische Glaubenserfahrungen mit Gott darstellen.

(4–6 Std.)

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none">– Die historischen Voraussetzungen der Vätersagen kennen. Die Erzählblöcke in den Vätersagen aufzeigen können. Ihre Vorschaltung vor die Volksgeschichte Israels begründen können. Ihre Eigenart als Glaubensaussagen verstehen.	Die Vätersagen als Glaubenserzählungen
<ul style="list-style-type: none">– Die theologischen Bilder und Aussagen der Vätergeschichten als volks- und glaubenskonstituierende Rückschau des Volkes Israel auf seine Vergangenheit verstehen und erklären können. Die zugleich soziale und politische Bedeutung der Abraham gegebenen Verheißung einsehen. „Abraham“ als Beispiel eines angefochtenen, aber durchgestandenen Glaubens begreifen. Die verschiedenen Aspekte des Gottesverständnisses in den Vätersagen erfassen.	Theologische Funktion und Aussage
<ul style="list-style-type: none">– Auszug (Exodus) und Neubeginn als typische Situationen des Glaubenden begreifen. Erkennen, daß wir Menschen zu Gott unterwegs sind. Erkennen, daß derselbe Gott viele und vorläufige Namen haben kann. Die Erfahrungen der Väter (Patriarchen) mit Jahwe als Vorbilder menschlicher Begegnungen mit Gott kennen.	Die Deutung menschlicher Existenz in den Vätersagen

Thema: Wundertaten

- Groblernziele:**
- Wunder als Zeichen der rettenden Macht Gottes deuten können.
 - Einsehen, daß nicht nur einzelne konkrete Wundertaten, sondern Person und Werk Jesu den historischen Hintergrund der Wundergeschichten bilden.
 - Die Wundergeschichten als von der Gemeinde geformte und von Ostern her gedeutete Zeugnisse der christlichen Botschaft erkennen.

(4–6 Std.)

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Gruppen von Wundergeschichten des Markus-Evangeliums zusammenstellen. Eine neutestamentliche mit einer außerbiblischen Wundergeschichte vergleichen. Das Gliederungsschema von Mk 2,1–12 und Mk 7,31–37 darstellen. Den Begriff der Wundergeschichte definieren. Literarische Form und Überlieferung der Wundergeschichten an Beispielen aufzeigen. 	Sprachliche Form der Wundergeschichten
<ul style="list-style-type: none"> – Aufzeigen, wie sich in den Wundern Jesu die rettende Macht Gottes offenbart. Wunder als eschatologische Zeichen verstehen können. Darlegen, wie in einzelnen Wundergeschichten das Geheimnis des Christus und der in ihm nahegekommenen Gottesherrschaft gedeutet wird. 	Theologische Bedeutung der Wunder: Machttaten und Zeichen der Gottesherrschaft
<ul style="list-style-type: none"> – Mt. 11, 20–24 als Hinweis auf das Wunderwirken Jesu interpretieren. Erarbeiten, daß der historische Kern der Wundergeschichte nicht nur in einer einzelnen Tat Jesu gesehen werden darf, sondern in seiner Person und in seinem gesamten Wirken. 	Kerymatische Deutung und historisches Faktum

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> - Mehrere Deutungen einer Wundergeschichte vergleichen. Ursachen für unterschiedliche Deutungen angeben können. Darlegen können, wie in den Wundergeschichten Eigenart und Auftrag der Kirche (der Gemeinden) veranschaulicht werden. Aufzeigen, wie die Gemeinden in den Zeugen der Wunder sich selbst deuten. 	<p>Verschiedene Auslegungen einer Wundergeschichte</p>

Thema: Urgeschichten

- Großlernziele:**
- Verstehen, daß diese Aussagen in mythischer Sprache erfolgen.
 - Erfassen, daß die Urgeschichten eine religiöse Deutung der Grundfragen menschlicher Existenz versuchen, die den Menschen damals wie heute bewegen.

(4–6 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Das antike Weltbild darstellen können.
Das antike Weltbild als Ergebnis naiver Weltbetrachtung begreifen.
Zielsetzung der Schöpfungsberichte darstellen können.
- Gen 1 und 2 als ursprünglich eigenständige „Schöpfungsberichte“ verstehen (P, J) und ihre Entstehungszeit kennen.
Gen 1 und 2 als Antwort auf zeitbedingte Glaubensprobleme Israels erkennen.
Die Bedeutung aufzeigen, die die Stellung dieser Texte vor der Patriarchengeschichte für die Aussageabsicht hat.
- Die Begriffe Mythos und mythisch erklären können.
Erkennen, daß die Bildsymbole von Gen 2, 4b–25 in mythischer Sprache Wesensaussagen über den Menschen machen.
Schöpfungsmythen anderer Völker vergleichen können.
Sehen, daß die biblischen Schriftsteller mythische Überlieferungen ihrer Umwelt dem Schöpfungsglauben dienstbar machten.
Erfassen, daß diese Übernahme in die alttestamentliche Glaubenswelt eine Umschmelzung und Entmythisierung dieser Elemente bedeutet.
Erkennen, daß religiöse Sprache nicht auf mythische Darstellung verzichten kann.

Naturwissenschaftliches und biblisches Weltbild

Interpretation aus der Entstehungssituation

Verstehen religiöser Sprachformen

Teillernziele

- Den Aufbau von Gen 2, 4b-12, 12 kennen.
Die Urgeschichte als Versuch einer Antwort auf die Frage nach dem Ursprung des Bösen in der Welt deuten.
In der Urgeschichte eine Antwort auf diese Frage nach der Möglichkeit von Heil und Neubeginn trotz des Bösen in der Welt erkennen.
Erfahrungen von Nomaden, Ackerbauern und Städtern sowie Erinnerungen an Naturkatastrophen als Material kennen, daß die biblischen Autoren deutend in den Urgeschichten verarbeitet haben.

Inhalte

Bilder von Sünde und Heil

- Thema:** Prophetenschicksale: Jeremia, Amos, Jesaja
- Groblernziele:**
- Am Beispiel von Jeremia (und im Vergleich mit Amos und Jesaja) begreifen, daß die Propheten wache Zeitkritiker sind.
 - Begreifen, daß das Leben der Propheten nur von der Berufung durch Jahwe her zureichend erklärt werden kann.
 - Erkennen, daß Menschen, die sich Gott in besonderer Weise ausliefern, auch von der Nacht der Gottesferne getroffen werden.
 - Begreifen, daß Schweigen Gottes Vorbereitung neuer Wege mit den Menschen sein kann.

(5–7 Std.)

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Die weitere Geschichte des David-Reiches als fortschreitende Auflösung begreifen. Die Zeit von Amos bis Jeremia als Zeit wachsender äußerer Bedrohung und ihrer Unruhe darstellen. 	Amos, Jesaja, Jeremia als Brennpunkte der Geschichte Israels
<ul style="list-style-type: none"> – Den Gegensatz zwischen persönlichen Anlagen der Propheten und ihrem Auftrag darstellen können. Typische Züge der Berufungsberichte nennen können. Gründe angeben können, warum es schwer ist, wahre von falschen Propheten zu unterscheiden. 	Der verwandelnde Anruf
<ul style="list-style-type: none"> – Die wichtigsten Themen der prophetischen Kritik nennen und mit Beispielen belegen können. Darstellen, daß nicht erst die verhängte Strafe, sondern schon die Ablehnung der Propheten ein Verhängnis war. 	Das Scheitern der Propheten, ein Unglück für die Menschen

Teillernziele

Inhalte

- Aufzeigen, daß sich die Hoffnung der Propheten zunächst auf die unmittelbare Zukunft richtete.
Mit einigen Beispielen belegen, daß Leben und Botschaft Jesu die Hoffnungen der Propheten zugleich bestätigen und korrigieren.
Die Geschichte von Amos bis Jesaja als Schwinden jeder Aussicht auf Erfüllung darstellen.
Dieses Scheitern als Anfrage an den Glauben formulieren.
Mögliche Antworten im Alten Testament aufzeigen können.
Grundzüge der Heilsbotschaft der Propheten darstellen können.

Das Scheitern der Propheten – ein Scheitern Gottes?

Thema: Erscheinungsberichte

- Groblernziele:**
- Darstellen können, wie die Jünger Gemeinde ihre Ostererfahrung zu erfassen und zu entfalten versuchte.
 - Erkennen, daß die universale Bedeutung der Auferstehung Jesu nicht mit rationalen Beweisen, sondern nur im Glauben erfaßt werden kann.
 - Darlegen, daß der Glaube an die Auferstehung Jesu als Zusage der Vollendung den Menschen existentiell verändert, wo er mit radikaler Hingabe angenommen wird.

(4–6 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- In der Bekenntnisformel 1 Kor 15, 3b-5b die Bezeugung des ältesten österlichen Überlieferungsgutes erkennen.
Die Auferstehungsberichte der Evangelien als Ostererzählungen erkennen, die legendenhafte Züge nicht ausschließen.
Einen synoptischen Vergleich der Geschichte vom leeren Grab durchführen.
Einen synoptischen Vergleich der Erscheinungsberichte durchführen.
Die gemeinsame Botschaft in den unterschiedlichen Zeugnissen herausarbeiten.
- Erkennen, daß die Osterbotschaft Gottes Sieg über den Tod verkündet.
Verstehen, daß die Osterbotschaft die Legitimation des Sendungsanspruches Jesu erweisen will.
Verstehen, daß die Osterbotschaft die bleibende Nähe des Auferstandenen verkündet.
Verstehen, daß im Osterereignis die Sendung der Kirche begründet ist.

Traditionen über die Erscheinungen des Auferstandenen und das leere Grab

Die Bedeutung der Auferstehungsbotschaft

Thema: Jesus Christus – der Erlöser

Großlernziele: – Jesus Christus als Antwort Gottes auf die Erlösungssehnsucht des Menschen verstehen lernen.

– Den Erlösungszusammenhang von Botschaft und Tod Jesu erfassen.

(5–7 Std.)

– Einsicht gewinnen in die christologischen Auslegungen von Jesu Leben und Tod.

Teillernziele

Inhalte

– Darlegen, daß der „heile Mensch“ und die „heile Welt“ zur Zielvorstellung vieler Religionen und Ideologien gehören.

Den Widerspruch zwischen der Doktrin des von Natur aus guten Menschen und der erfahrbaren Realität des „bösen“ Menschen sehen können.

Die religiösen Erscheinungsformen der Erlösungssehnsucht des Menschen in den Vorstellungen von Schuld, Opfer, Sühne und Versöhnung erkennen.

– Die Bergpredigt als Erlösungsbotschaft Jesu kennenlernen.

– Jesu Handeln und seinen Anspruch auf dem Hintergrund seiner Zeit erfassen.

Den Tod Jesu als Vollendung seines Anspruchs und unbedingte Treue zu seiner Sendung verstehen.

„Titel“, die Jesus zugesprochen werden, als jeweilige Verdeutlichung des unauslotbaren Geheimnisses seiner Person verstehen lernen.

Erklären können, warum Christen den Kreuzestod Jesu als Erlösung der Welt verstehen.

Erlösungssehnsucht

Die Bergpredigt als „Magna Charta“ des heilen Menschen

Wer ist Jesus von Nazareth?

- Thema:** Israels Weg als gedeutete Geschichte
- Groblernziele:**
- An exemplarischen Texten erkennen, daß das AT historische Ereignisse als Heilsgeschichte deutet.
 - Erkennen, daß die alttestamentliche Geschichtsdeutung im Glauben an Jahwe begründet ist und insofern keine ideologische Geschichtsfälschung bedeutet.
- (5–7 Std.)

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Das Selbstverständnis Israels als „erwähltes Volk Jahwes“ aus seiner Geschichte erklären können. Die Ursache der Untreue gegenüber dem erwählenden Gott in der Versuchung, „zu sein wie die anderen Völker“, erkennen. Die politische Notwendigkeit, sich nach den Spielregeln der anderen Völker zu richten, als Versuchung Israels aufzeigen. 	Erwähnung Israels und Versuch zum Abfall
<ul style="list-style-type: none"> – Vereinfacht die Epochen der Geschichte Israels von der Landnahme bis zur Römerzeit kennzeichnen und abgrenzen können. 	Geschichte Israels im Überblick
<ul style="list-style-type: none"> – Den Unterschied zwischen Geschichtsdeutung und Geschichtsfälschung aufzeigen. Fähig sein, die alttestamentliche Wiedergabe geschichtlicher Ereignisse nach Darstellungsweise und -absicht von heutiger Geschichtsschreibung und -deutung zu unterscheiden. 	Geschichtsschreibung – Geschichtsdeutung – Geschichtsfälschung
<ul style="list-style-type: none"> – Die Begriffe „Heil“ und „Unheil“ als Kategorien der alttestamentlichen Geschichtsdeutung verstehen lernen. An den Stationen des Heils bzw. Unheils in Israel erkennen, in welchen Ereignissen die Juden Gott als Herrn der Geschichte erfahren. 	Die Geschichte Israels als Heilsgeschichte

Teillernziele	Inhalte
<p>- Im auserwählten Volk des Alten Bundes das Vorbild der,neutestamentlichen ecclesia erkennen. In der alttestamentlichen Prophetie die Wurzel christlicher Zeitkritik erkennen. An die Spannung zwischen Bundestreue und Angleichung an die Umwelt die Situation der heutigen Kirche in der säkularen Welt aufzeigen.</p>	Die Bedeutung von Israels Weg für die Kirche

Thema:

Kindheitsgeschichten

Großlernziele:

- Die eigenen Erfahrungen mit Weihnachten formulieren und hinterfragen können.
- Die Aussage der Texte von Lukas und Matthäus mit der Aussage des Johannes-Prologs vergleichen.
- Die Entstehungszeit, die literarischen Gattungen, die alttestamentlichen Bezugsstellen und die Intentionen der Kindheits Erzählungen kennen und die Texte mit Hilfe dieser Kenntnisse interpretieren können.
- Den theologischen Akzent der Vorgeschichte von der Gesamtaussage des betreffenden Evangeliums her verstehen.
- Die Bedeutung der Texte in die heutige Zeit übertragen können.

(4–6 Std.)

Teillernziele

Inhalte

– Die eigenen Erfahrungen mit Weihnachten artikulieren können. Weihnachtsbräuche kritisch betrachten und nach ihrem Sinngehalt befragen.	Weihnachten heute
– Entstehungszeit, literarische Gattungen, alttestamentliche Bezugsquellen sowie Intentionen der Verfasser kennen. Die Kindheits Erzählungen mit Hilfe dieser Kenntnisse interpretieren können.	Christus-Typologien in den Kindheitsgeschichten
– Die Texte von Lukas und Matthäus mit dem Johannes-Prolog vergleichen können. Die Vorgeschichten von der Gesamtaussage des betreffenden Evangeliums her verstehen.	Vorgeschichten und Evangelien
– Die theologische Aussage der Texte in die Sprache unserer Zeit übersetzen. Das Anliegen der Texte für die Feier des Festes fruchtbar machen.	Weihnachten als Christusfest

Thema:

Kirche als Volk Gottes – Charismen und Ämter

Großlernziele:

- Den kirchlichen Sprachgebrauch „Volk Gottes“ nach seiner biblischen Herkunft erklären können.
- Die Einheit der Völker im „Volk Gottes“ als Ziel der Heilssendung der Kirche erkennen.
- Die Institution Kirche aus ihrem Selbstverständnis als Volk Gottes begreifen.
- Den Beitrag des Getauften zur Verantwortung in der Kirche nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten aufzeigen.
- Das geistliche Amt in seiner hierarchischen Struktur und seiner dienenden Funktion darstellen können.

(4–6 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Den Sprachgebrauch „Volk Gottes“ im Alten und Neuen Testament kennen; Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Testamente aufzeigen können.
- Verschiedene Stufen der Zugehörigkeit zum Volk Gottes unterscheiden können.
Den universalen Heilsauftrag der Kirche an den Zeugnissen der Schrift und der kirchlichen Überlieferung aufweisen.
Die gegenwärtige Gestalt des Volkes Gottes als Anfang seiner endzeitlichen Fülle darstellen.
Die Unvollkommenheiten dieser Gestalt als Verpflichtung erkennen, zur Erneuerung des Gottesvolkes unterwegs zu bleiben.

Das alte und das neue Israel

Das Volk Gottes und die Völker der Erde

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none">- Charismatische Begabung einzelner Glieder des Gottesvolkes als besondere Berufungen darstellen. Die Notwendigkeit des Amtes begründen. Den Unterschied, aber auch die Gemeinsamkeit von „allgemeinem Priestertum“ der Gläubigen und Amtspriestertum verstehen. Die Entfaltung des Priestertums aus den Gemeinden der Urkirche darstellen.	Charisma, Dienstfunktion und Amt
<ul style="list-style-type: none">- Die institutionelle Ordnung der katholischen Kirche darstellen.- Möglichkeiten der Mitverantwortung der Laien in den verschiedenen Gremien aufzeigen; Dienste kennen, die vom Laien in der Kirche übernommen werden können. Die Besonderheit des Weltauftrags des Laien kennen. Notwendige Sonderfunktionen des Amtsträgers ermitteln.	Hierarchische Struktur der Kirche Mitverantwortung in der Kirche

Thema:

Eucharistie – Gemeinschaft

Großlernziele:

- Wissen, warum die Feier der Eucharistie Mitte des kirchlichen Glaubens und Lebens ist.
- Erkennen, daß Eucharistie immer neu Gemeinde (Kirche) konstituiert.
- Verstehen lernen, daß Eucharistie den Opfertod Jesu gegenwärtig setzt.
- Darauf aufmerksam werden, daß sich aus der rechten Mitfeier der Eucharistie Verpflichtungen für die Kirche ergeben.

(4–6 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Erklären, daß das Essen des Menschen im Gegensatz zur Nahrungsaufnahme des Tieres nicht nur biologische (zur Erhaltung des Lebens notwendige), sondern auch geistige Bedeutung hat. Erkennen, daß miteinander essen, Mahl halten, gemeinschaftsstiftend und gemeinschaftsfördernd ist.
- Das jüdische Passah- bzw. Sabbatmahl und das Abschiedsmahl Jesu mit seinen Jüngern kennenlernen. Den Glauben der Kirche an die ständige Gegenwart ihres Herrn in der Eucharistie erklären können. Die entsprechenden Bibelstellen erklären können und aufzeigen, wie die Kirche den Auftrag des Herrn heute erfüllt. Den Wandel im Eucharistieverständnis skizzieren können.
- Mit eigenen Worten Sinn und Aufbau der Eucharistiefeier beschreiben. Darauf aufmerksam werden, daß die Mitfeier der Eucharistie Sendung beinhaltet und Aktion verlangt. Aspekte heutigen Eucharistieverständnisses erklären können. Erkennen, daß das eucharistische Mahl stets die Gemeinde (Kirche) neu konstituiert.

Miteinander essen – miteinander leben

Das Abschiedsmahl Jesu

Sinn und Aufbau der Eucharistiefeier

Teillernziele	Inhalte
<p>– Vorschläge zur Gestaltung einer Eucharistiefeier machen können und bereit sein, bei der Planung und Durchführung eines Schüलगottesdienstes mitzuwirken. Heutige Formen der Eucharistiefeier darlegen und deuten. Gründe für Unverständnis gegenüber der Eucharistiefeier aufzeigen und Möglichkeiten der Abhilfe benennen.</p>	<p>Lebendige Mitfeier</p>

Thema: Die eine und die vielen Kirchen

- Großlernziele:**
- Erkennen, daß die eine Kirche von Jesus und seiner Botschaft her notwendig ist.
 - Verstehen, daß menschliche Schuld in Vergangenheit und Gegenwart die Einheit oft beeinträchtigt und der christlichen Glaubwürdigkeit geschadet hat.
 - In Umrissen die Geschichte der Reformation kennen.
 - Die Bedeutung der Reformation für die gegenwärtige Situation der Konfession darlegen können.
 - Unterscheiden und werten, was die christlichen Kirchen trennt und eint.
 - Überlegen, wo Einheit erforderlich und Pluralität möglich wäre.
 - Angehörige anderer Konfessionen schätzen lernen und aktive Toleranz einüben.

(5-7 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Sich der getrennten Christenheit im konkreten Alltag bewußt werden.
Unterscheiden zwischen Religionen und Konfessionen.
- Die großen Kirchenspaltungen im Morgen- und Abendland historisch einordnen können.
Die römische (katholische) Kirche, die orthodoxen Kirchen, die Kirchen der Reformation und späte Sekten in ihren Eigenarten charakterisieren.
- Die Ansätze der europäischen Reformation kennenlernen.
Die „Reformation“ im Zusammenhang spätmittelalterlicher Reformbestrebungen sehen.

Verschiedene Konfessionen in unserer Stadt

Die großen Gruppen der Christenheit

Katharer, Ketzer: Die „reine“ Kirche

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> - Luthers Trennung von der römisch-katholischen Kirche erklären können. Die Stellung der Kirche zu Luther und seinen Anhängern erläutern können. 	Luther und die römische Kirche
<ul style="list-style-type: none"> - Die Entwicklung der Reformation aus der Geschichte und aus gegenwärtiger Erfahrung begreifen lernen. Die Entscheidung der katholischen Kirche für die Reform, gegen die Reformation begründen können. 	Erneuerte oder neue Kirche
<ul style="list-style-type: none"> - Ökumenische Bestrebungen kennen. Ökumenismus von theologischer Oberflächlichkeit unterscheiden können. Die Haltung Roms zur Ökumenischen Bewegung kennen und beurteilen. Aussagen des II. Vaticanums über das Verhältnis der katholischen Kirche zu den anderen Kirchen kennen und ihre Verwirklichung überprüfen. 	Ökumenische Bewegung
<ul style="list-style-type: none"> - Die Einheit der Kirche als theologische Notwendigkeit sehen. Die Einheit der Christen als Beispiel menschlicher Solidarität werten. Einheit nicht als „Einerleiheit“ (Uniformität) begreifen. An Beispielen aufzeigen, wo Einheit notwendig, wo Trennung möglich aber auch hinderlich wäre. 	„Daß alle eins seien“.

Thema: Gebet

- Großlernziele:**
- Gebet als Ausdruck der Frömmigkeit kennenlernen.
 - Eigene Schwierigkeiten mit dem Beten darstellen und begründen.
 - Gebet als Möglichkeit erkennen, in der Du-Form den Glauben zu bekennen.
 - Gebet als verantwortliches Bedenken der Welt und des Lebens vor Gott erfahren und konkretisieren.

(4-6 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Schwierigkeiten mit dem Beten benennen und begründen können.
An Beispielen von Bittgebeten egoistische und individualistische Gebetshaltung aufzeigen.
An verschiedenen Lebenssituationen aufweisen, daß Beten als Bekenntnis des Vertrauens, in Gott geborgen zu sein, notwendig und sinnvoll für humanes Leben sein kann.
Erfahren, daß Beten als vertieftes Bedenken des Lebens und der Welt vor Gott das eigene Leben befreien und erhellen kann und deshalb sinnvoll ist.
- Darlegen, daß Menschen aller Religionen beten.
Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten in solchen Gebeten aufweisen (Form, Sprache, Inhalte).
Verschiedene Gebetsarten unterscheiden und mit verschiedenen Lebenssituationen in Beziehung setzen (Lob, Dank, Bitte, Anbetung).

Hat Beten einen Sinn?

Menschen beten

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Einsehen, daß redliches Beten Handeln zur Konsequenz haben muß. Überkommene religiöse Gebetsformen mit volkstümlichen, atheistischen, christlichen und außerchristlichen Traditionen vergleichen. Prüfen, wieweit Vertreter von verschiedensten Weltanschauungsgruppen gemeinsam an der Veränderung der Welt arbeiten können. 	Beten und Handeln
<ul style="list-style-type: none"> – Mit Hilfe von Texten die Vorstellung eines persönlichen Gottes herausarbeiten. Einsehen, daß die Auffassung und das Bild von Gott als dem Vater Gebet und Haltung der Christen wesenhaft bestimmen. Die Haltung des Christen (Bergpredigt, Agape) in der Beziehung zum Wissen vom himmlischen Vater verstehen. 	Beten – zu wem?
<ul style="list-style-type: none"> – Die Notwendigkeit fester Gebetsformen für das gemeinsame Beten erkennen und von daher Zugänge zum liturgischen Beten eröffnen. Die Schwierigkeiten mit traditionellen oder vorgegeben Gebeten und Gebetshaltungen benennen und begründen. Einen Schulgottesdienst zum Thema „Gebet“ vorbereiten. Wege aufzeigen, eigenes Beten zu versuchen. 	Beten in der Kirche

Thema: Mission als Grundfunktion der Kirche

- Großlernziele:**
- Erkennen, daß der Dienst am Menschen eine Grundfunktion der Kirche ist und als solche eine unverzichtbare Aufgabe, die jeden einzelnen betrifft.
 - Von dieser Umschreibung der Grundfunktion her eine neue Standortbestimmung der Mission vornehmen können.
 - Erkennen, daß diese Grundfunktion mehr beinhaltet als Hilfe zur Verständigung und zum Frieden, nämlich den Auftrag zur Verkündigung der Botschaft Christi.

(3-5 Std.)

Teillernziele

Inhalte

-
- Verstehen, warum zur christlichen Botschaft der Auftrag zu ihrer Verkündigung gehört.
 - Die Geschichte der Ausbreitung des Christentums im Überblick kennen.
Verstehen, daß die Missionare nicht nur Botschafter des Evangeliums, sondern auch Kinder ihrer jeweiligen Zeit sind.
Aufzeigen, daß sich in den Missionsmethoden der verschiedenen Epochen der Kirchengeschichte ein je verschiedenes Verständnis des Verkündigungsauftrages ausspricht.
 - Die Missionsarbeit in der Spannung zwischen der Grundfunktion der Kirche, die Botschaft weiterzutragen, und einer oberflächlichen Proselytenmacherei sehen lernen und die daraus entstehenden Schwierigkeiten erkennen können.

Auftrag zur Verkündigung

Geschichte der Ausbreitung

Mission als Problem

- Thema:** Kontinuität und Wandel in der Kirche
- Großlernziele:**
- Erkennen, daß Erscheinungsformen des kirchlichen Lebens in Kunst, Frömmigkeit und Glaubenslehre abhängig sind von Glaubenserfahrung und Wirklichkeitsverständnis der jeweiligen Epoche. (4–6 Std.)
 - Aufzeigen können, daß bei allem Wandel kirchlicher Lebensäußerungen die Treu zum Evangelium gewahrt bleiben muß.
 - Einsehen, daß die Kirche sich wandeln muß, wenn sie die Menschen der jeweiligen Zeit erreichen will.

Teillernziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Erkennen, daß sich in kirchlicher Architektur, Malerei und Musik das Lebensgefühl der jeweiligen Zeit und ihre besondere Glaubenserfahrung ausdrückt. Einsicht gewinnen, daß es im Wandel der verschiedenen geschichtlichen Gestaltungen bleibende Grunderfahrungen des Glaubens gibt. 	Kirchliche Architektur, Malerei und Musik
<ul style="list-style-type: none"> – Bestimmte Frömmigkeitsformen ihrer Entstehungszeit zuordnen und von daher deuten können. Die Abhängigkeit bestimmter Sprachformen vom Zeitverständnis und Lebensgefühl einer Epoche erkennen. 	Frömmigkeitsformen
<ul style="list-style-type: none"> – Erkennen, daß auch die Glaubenslehre in vielfältiger geschichtlicher Abhängigkeit vom Weltverständnis und Lebensgefühl einer Epoche steht. Einsehen, wie in verschiedenen Epochen der Kirchengeschichte bestimmter Glaubensinhalte in den Vordergrund des Bewußtseins traten. Darlegen können, wie im Verlauf der Kirchengeschichte trotz verschiedener Akzentverschiebungen und Deutungen in der Glaubenslehre die Treue zum Evangelium gewahrt bleibt. 	Glaubenslehre

Thema:

Die Kirche und die soziale Frage

Problemlernziele:

- Einblick gewinnen in das Verhältnis der Kirche zur sozialen Frage im Laufe ihrer Geschichte.
- Sich über das soziale Engagement der Kirche ein Urteil bilden können.
- Einen Überblick gewinnen über aktuelle soziale Probleme der heutigen Gesellschaft.
- Kriterien für die soziale Verantwortung des Christen erarbeiten.

(4-6 Std.)

Teillernziele

Inhalte

- Den geschichtlichen Kontext der Arbeiterfrage im 19. und 20. Jahrhundert darstellen können.
Bleibende Probleme der Arbeiterschaft und ihres Verhältnisses zur Kirche nennen.
Entschärfung der Arbeiterfrage durch die Sozialgesetzgebung aufzeigen.
Den Beitrag der Kirche am Abbau der Klassengegensätze und an sozialen Reformen erkennen.
- Kennenlernen der christlichen Soziallehre in ihren Grundzügen.
Die spezifische Aufforderung des NT zur Lösung der sozialen Frage verstehen.
Einblick gewinnen in die Grundzüge der sozialistischen Theorie und in ihre Strategie zur Lösung der sozialen Probleme.
Christliche Soziallehre und sozialistische Theorien vergleichen können.
- Das Engagement der Kirchen kennen und beurteilen können.
Einblick gewinnen in aktuelle soziale Fragen der Gegenwart.
Bereit werden, soziale Verantwortung als Christ zu übernehmen.

Die Arbeiterfrage im 19. und 20. Jahrhundert

Sozialpolitische Theorien innerhalb und außerhalb der Kirchen

Soziale Verantwortung der Kirchen heute

Thema: Staat und Kirche

- Groblernziele:**
- Erkennen, daß Kirche und Staat gemeinsame und konkurrierende Interessen haben.
 - Die wichtigsten Konfliktfälle der Geschichte im Verhältnis von Staat und Kirche nennen und beschreiben können. (3–5 Std.)
 - Kriterien nennen, nach denen solche Probleme auch in der Gegenwart gelöst werden können.

Teillernziele

Inhalte

- | | |
|---|---|
| <p>– Die spezifische Aufgabe der Kirche, die sich vom NT her ergibt, nennen können.
Die spezifische Aufgabe des Staates nennen können.
Erkennen, daß neutestamentliche Normen den Christen in ein kritisches Verhältnis zum Staat als der organisierten Form der Gesellschaft stellen.</p> | <p>Aufgabe der Kirche – Aufgabe des Staates</p> |
| <p>– Einsehen, daß durch die spezifischen Aufgaben von Kirche und Staat Interessensüberschneidungen entstehen.
Erkennen, daß diese Interessenüberschneidungen Kooperation erfordern.
Kooperationsmodelle zwischen Kirche und Staat darstellen und mit gegebenen Verhältnisse konfrontieren können.
Erkennen, daß diese Interessensüberschneidungen auch zu Konkurrenz und Konflikten zwischen Kirche und Staat führen können.</p> | <p>Gemeinsame und konkurrierende Interessensfelder von Kirche und Staat</p> |
| <p>– Probleme aus Vergangenheit und Gegenwart im Verhältnis von Kirche und Staat kennen.
Eingriffe des Staates in die religiöse Überzeugung des einzelnen in Vergangenheit und Gegenwart aufzeigen können.
Übergriffe der Kirche auf die Staatliche Gewalt kennenlernen.
Verschiedene Auffassungen von weltlicher und geistlicher Gewalt darstellen können.</p> | <p>Thron und Altar – ein konfliktgeladenes Verhältnis</p> |



